

Pfarrblatt September 2023



Tag	Gaisberg	Zeltschach	Dobritsch
Sonntag 03.09.	08.30. Hl. Messe für + Edeltrud Schusser; + Rosa Kerschbaumer; + Verst. d. Fam. Körbler, vlg. Ofner	10.00 Hl. Messe für ++ Gertrud Stadelober u. Thomas Copi	11.15. Hl. Messe für + Verst. d. Fam. Dörflinger; + Verst. d. Fam. Teichbauer
Sonntag 10.09.		Erntedankfest Zeltschach 10.00 Hl. Messe für + Leonhard Trattner Frühschoppen	
Sonntag 17.09.	10.00 Erntedankfest Gaisberg; Hl. Messe für ++ Hans u. Jakob Lackner; ++ Marianne, Simon u. Martha Winkler Agape		
Sonntag 24.09.			10.00 Erntedankfest, u. Agape, Hl. Messe für ++ Anna u. August Kienberger u. aus d. Hause Ober Laussacher
Samstag 30.09.	Anbetungstag 18.00 Rosenkranz; 18.30 Hl. Messe		
Sonntag 01.10.		10.00 Firmung mit Bischof Dr. Josef Marketz	
Sonntag 08.10.	08.30 Hl. Messe für + Johannes Körbler	10.00 Hl. Messe	11.15 Hl. Messe für + Dietlinde Friedler

Zum **Erntedankfest Zeltschach**: Einlass ab 09.30. 10.00 Feldmesse und Umzug. Ab 12.00 Frühschoppen mit der Stadtkapelle Friesach, ab 14.00 Erntetanz und Unterhaltung mit den Speckys.

Zum „Lachen“: Inflation ist, wenn Du 15 € für einen 10 €-Haarschnitt zahlst, der 5 € kostete, als Du noch Haare hattest.

Die Inflation ist eine Flatrate , bei der du soviel Geld drucken darfst, wie du brauchst.

Eine Frau fragt ihre Freundin: „Du hast doch geheiratet, wie läuft es denn?“ Darauf die Freundin: „Es läuft ganz gut. Immer, wenn mir etwas nicht passt, pfeife ich ein Lied.“ Wenig später trifft die Frau den Ehemann der Freundin: „Und, wie läuft es bei euch?“ fragt sie ihn. „Super! Meine Frau ist eine Frohnatur, sie pfeift den ganzen Tag vor sich hin.“

Was haben die Ehe und eine Handgranate gemeinsam? Ring weg – Haus weg.

Redaktionsschluss für das nächste Pfarrblatt: **27.09.**

Das Pfarrblatt erscheint monatlich. Irrtum und Änderungen vorbehalten. Impressum: Pfarramt Zeltschach 8, 9360 Friesach.

Inhalt und Layout: Robert Wurzer (Tel.: 0676/87727160, Mail: robertwurzer@yahoo.com)

Liebe Christen und Mitmenschen,

durch einen Zufall fiel mir die Rechnung für eine **Hochzeit** aus dem Jahre **1959** in die Hand. Die Preise sind in alle in Schilling angegeben, aber um besser vergleichen zu können, gebe ich sie auf Cent genau an. Folgende Posten sind vermerkt: **36 Suppen mit Lungenschöberl**: 6,54€ (0,18); **36 Braten**: 28,78€ (0,80); **31 Schnitzel** 29,29 € (0,94); keine Mengenangabe **Kaffee**: 6,54€; Nachspeise? Creme? (konnte es nicht mehr entziffern): 2,33 €; **drei Liter Weißwein**: 6,10€; **Tafelzucker**: 0,55€; Bewirtung für **neun Sänger** (Speisen u. Getränke (zwei Liter Wein): 13,55 €; **vier Musiker** (Essen und Getränke): 8,72€; **Musikschutz**: 4,36€; geln? Abgaben: 4,65€; **Servierlohn**: 5,45€; **Umsatzsteuer**: 5,23; **Gesamtkosten**: 122.10€.

Da die Umsatzsteuer nicht eingerechnet ist in den Einzelpreisen, sind zum besseren Vergleich mit heute 4,29% hinzurechnen und nochmals 4,46 % Servierleistung, was bei einem Schnitzel dann 1,02 € ausmacht und bei einer Suppe knapp 20 Cent.

Heute sind viele dankbar, wenn die Kosten sich pro Person bei einer Hochzeit auf 122 € belaufen. Aber sehr interessant ist, dass ein **90kg Schwein Schlachtgewicht** (91,57€), **23 kg Erdäpfel** (1€, 4,36 Cent pro kg) und **fünf Liter Milch** (73 Cent, 14,53 Cent pro Liter), **gegen gerechnet** wurden.

Heute macht ein Schwein mit Schlachtgewicht 90 kg 220 € aus, ein Kilo Erdäpfel kostet über 2€ und die Milch über 1,50€ im Geschäft, der Bauer verkauft sie um 0,50€ durchschnittlich, Biobetriebe erhalten etwas mehr, konventionelle Betriebe etwas weniger. Insgesamt ist festzuhalten, dass sich der **Schweinepreis** seitdem **verdoppelte**, für die **Milch** mehr als **verdreifachte** und für die **Kartoffel** im Großhandelspreis 1,25 €/Kg, der Preis sich nahezu **verdreißigfache**.

Ein **Schnitzel** gibt es ab 14€, der Preis hat sich **vervierzehnfacht**, bei den anderen Essen dürfte die Preissteigerung noch größer sein. Wer heute der **Musik** von vier Musikern ein Trinkgeld von unter fünf € gibt, ist wohl ein Geizkragen. Da haben sich die **Preise** wohl **verhundertfacht**. Ebenso beim **Servierlohn** ist dies wohl der Fall. Die **Umsatzsteuer** wurde auf **zehn Prozent** erhöht.

Damals verdiente ein Arbeiter durchschnittlich 136 € im Monat, laut selbiger WKO Tabelle 2021 2850€, was wohl die wenigsten verdienen. Heute sind es wohl 3000 € laut dieser Tabelle. Der Lohn hat sich um den **Faktor 22 erhöht**.

Daraus erschließt sich, dass **landwirtschaftliche Produkte** im Vergleich zu den **Löhnen teilweise um das Siebenfache fielen**. Die **Löhne aber zu Dienstleistungen teilweise um das Fünffache** einbrachen, aber die **Dienstleistungsnehmer nicht das Hundertfache zu damals verdienen**.

Es liegt auf der Hand, warum stets immer mehr **Bauern und Gastwirte aufhören** und sich **Familien immer weniger leisten können**. Nicht nur eine immense **Inflation** ist aus diesen Angaben zu erkennen, sondern auch eine ganz **deutliche Verschiebung der Kostenfaktoren**. Aber dies bedeutet nicht, dass jetzt der Dienstnehmer um diesen Prozentsatz mehr verdient. Wo das Geld für diese Verschiebungen hin verschwindet, lasse ich offen, aber deute es an (Umsatzsteuer).

Die hohe Inflation heute hat ihre Gründe in der **Versiebenfachung der Geldmenge** seit der Euroeinführung, der **Unterbrechung der Lieferketten geschuldet der Coronapandemie** und jetzt der **Verknappung der Rohstoffe** wegen der **Sanktionen** und den **hohen Staatsausgaben**, um den Folgen der Coronapandemie und der Inflation entgegenzuwirken.

Da unsere **Lohnkosten höher** sind als in den **meisten Teilen der Welt**, die **Energiekosten** seit den Sanktionen und Zerstörung der Energiewege aber **die höchsten sind**, **sinkt der Anteil der Arbeiter**, der **Anteil der am Weltmarkt hergestellten Produkte** und es bleiben **Dienstleistungen, welche oft nicht mehr leistbar sind**. Dies treibt wiederum die Inflation nach oben.

Und die **Spannungen in der Gesellschaft nehmen zu**, da sich wie in der Kostenaufstellung der Hochzeit gut ersichtlich, die Preise sich im Vergleich zueinander stark verschoben haben. Damals konnte man laut Rechnung billig von Kartoffeln leben, heute nicht mehr. Die Armut steigt, weil heute einfach vieles nicht mehr leistbar ist.

Aber das Wesentliche ist auch in der Rechnung angedeutet: **Wer selbst etwas einbringt**, selbst etwas macht, **kann sich auch etwas leisten**. Auch wenn die Hochzeit ohne Sekt, Schampus und Kaviar auskam, hält sie noch heute und einige erinnern sich gerne daran zurück. Wo das **Gebot der Nächstenliebe gelebt wird, da hören Inflation und Abgaben auf** und gegenseitiges Wohlwollen schenkt Freude.

Mit freundlichen Grüßen *Euer/Ihr Robert Wurzer (Pfarrprovisor)*